

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Bunde- und ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Anfertigungsgebühr 8 kr. per Zeile.

„Die Wähler verlangen es!“

Marburg, 22. September.

Blätter, welchen vor jeder selbstbewußten Aeußerung des Volkswillens graut, bedauern, daß die deutschnationalen Abgeordneten keinen Widerspruch dulden und mit dem Geschrei: „Die Wähler verlangen es!“ auf den parlamentarischen Kampfsplatz stürmen. Diese Klage ist für uns ein froher Klang: die politisch-nationale Entwicklung ist endlich so weit gediehen, daß der Wille der Wähler gilt, auch wenn die Wahlbewegung schon verrauscht ist.

Das Verhältnis zwischen Wähler und Vertreter ist wechselseitig; jeder übt seinen berechtigten Einfluß auf den anderen und findet der pflichtgetreue Abgeordnete immer Gelegenheit, anzuregen und zu belehren, auf die Nothen und Bedürfnisse der Wähler aufmerksam gemacht zu werden. Hat sich durch brieflichen und mündlichen Einzelverkehr, durch Presse und Wählerversammlung die Ueberzeugung von der Dringlichkeit einer Forderung gebildet, dann ist die betreffende Aeußerung der Wille des Volkes, wie er sich in einem Wahlkreise offenbart. Darin eben liegt der Zweck und der Werth der Vertretung, daß dieser Wille entscheidend wirkt auf den Gewählten. Bei jeder noch so geringen Privatsache versteht es sich von selbst, daß der Vertrauensmann im Sinne des Vollmachtgebers handelt und nun sträuben sich Zeitungen, die „frei“ genannt werden, diesen Grundsatz dort anzuerkennen, wo die wichtigsten Fragen des Staatslebens und des Volksthums solcher Lösung harren?

Wäre in Oesterreich, seit es wieder eine Verfassung besitzt, der Wille der Wähler jedesmal bestimmend gewesen, wie er soll und kann: das Bündniß der Klerikalen, Feudalen und Nationalen wäre gar nie geschlossen worden, hätte wenigstens nie zur Herrschaft dieser Partei geführt.

Die Wendung, über die Andere jammern, ist ein Schritt — nein! — der Schritt zur Besserung und gereicht es den Deutschnationalen

zur Ehre, daß unter allen parlamentsfähigen Parteien sie zuerst den Bann gebrochen, der so drückend und hemmend auf dem politisch-nationalen Leben Oesterreichs lag.

Das Einssein der Wähler und Gewählten ist Parteizucht und diese ist die Vorbedingung des Erfolges. Warum fürchtet man die noch kleine Schaar der deutschnationalen Vertreter? Weil hinter ihnen die Wähler stehen, die ihren Willen rückhaltlos ausgesprochen und Männer gekürt, welche den Muth haben, diesen Willen zum Gesetz zu erheben. Willensklarheit und Willenskraft im politisch-parlamentarischen Dienste des Volksthums und der Freiheit brechen jeden Widerstand.

Franz Wiesthaller.

Zur Geschichte des Tages.

Die Vollversammlung der Linken hat mit großer Mehrheit die Bildung eines deutschösterreichischen Klubs beschlossen; die Minderzahl hält am bezeichnendsten Namen fest und wird als „Deutscher Klub“ — achtunddreißig Genossen stark — den national fortgeschrittensten Theil der Deutschen in Oesterreich vertreten. Das einheitliche Vorgehen beider Gruppen soll durch einen Vollziehungsausschuß angestrebt werden. Der Ton, in welchem der Fünfundzwanziger-Ausschuß und die Vollversammlung der Linken verhandelt, berechtigt zu der Hoffnung, daß beide Flügel der Regierung und der Rechten gegenüber in einem Lager stehen.

Der jetzige „Herrenschub“ verstärkt die Versöhnungspartei im Oberhause um dreizehn Mitglieder. Diese Ernennung bekundet schon vor der Thronrede den festen Entschluß der Regierung, auf der eingeschlagenen Bahn fortzuschreiten — auf der Bahn, an deren Ende sich ein slavisches Oesterreich auf klerikal-feudaler Grundlage erheben soll.

Groß-Bulgarien ist geschaffen. So wohl überlegt und geplant und mit solchem Erfolge ist vielleicht noch keine Revolution ge-

lungen, wie die jetzige in Ost-Rumelien. Die Türkei darf nach dem Berliner Vertrage hier allerdings das Schwert ziehen; da sie's aber noch nicht gethan, nur Vorbereitungen trifft und mit den Großmächten verhandeln will, so wird es heißen: „Wer lange fragt, geht irre.“ Ohne Zustimmung Rußlands und Oesterreich-Ungarns wäre der Streich jetzt gar nicht versucht worden. Der Preis, um welchen Wien und Budapest Ja sagen, wird in Bosnien-Herzegowina geholt.

Die Reservemänner der deutschen Kriegsflotte — Matrosen und Seesoldaten — werden nicht entlassen. Deutschland faßt die Möglichkeit eines Zusammenstoßes mit Spanien ins Auge und muß seine Seemacht umsomehr in kriegstüchtigem Zustand erhalten, als diese Wehr auf beiden Seiten beinahe die gleiche Stärke zeigt.

Vermischte Nachrichten.

(Gegen die Reblaus.) Im „Daily Evening Bulletin“ zu San Franzisko findet sich ein Bericht über ein neues Mittel gegen die Reblaus. Ein Deutscher, Namens Bauer, glaubt in der Verwendung des Quecksilbers jenes Mittel gefunden zu haben, welches uns von dieser Nebengeißel befreien soll. In Dosen, mit Lehm vermengt und so in den befallenen Weingärten an die Weinstöcke gebracht, soll Quecksilber die Reblaus erfolgreich bekämpfen. Nach den in genannter Zeitschrift enthaltenen Beschreibungen und Angaben wäre die Wirkung eine bisher unübertroffene, und der niedrigste Preis — 15 fl. für ein Foch — würde gewiß die Verwendung dieses Mittels empfehlen. Allein es ist zu befürchten, daß bei der bekannten schädlichen Einwirkung des Quecksilbers nicht bloß auf den thierischen, sondern auch auf den pflanzlichen Organismus dieses Mittel vielleicht in stärkeren Dosen die Reblaus bekämpft, gleichzeitig aber auch die Rebe selbst zum Absterben bringt. Empfehlenswerth sind jedenfalls sachmännische Versuche in unserer Gegend, und erst wenn selbe vergleichend vorliegen, läßt sich

Regional-Ausstellung.

Die land v. Reg.-Ausstellung, welche für den einen aus der Kategorie gewisser Leute zu spät, für den andern zu früh gemeldet, wieder für welchen auf einen nicht konvenirenden Platz untergebracht erschien und die dann auf alles gleich im Vorhinein ein abfälliges Urtheil fällten, verspricht trotz aller derartigen faulen Einwendungen mit Rücksicht auf die unerwartet zahlreichen Anmeldungen und der darin für die Exposition bezeichneten Objekte eine in allen ihren Theilen äußerst gelungene zu werden.

Im vorderen Saale finden die angemeldeten Schulen ihren Platz, unter welchen gegenüber der äußerst manigfachen und lehrreichen Exposition der Landes-Obst- und Weinbauschule auch unsere Knabenschule außer ihren Schülerarbeiten mit einer Musterkollektion des Schulgartens vertreten sein wird. Zum ersten Male auf einer offenen Ausstellung erscheinen diesmal von Lehrern selbst angefertigte Lehrbehelfe und dürften namentlich jene der Herren Oberst aus Ponigl und Jurkovič aus St. Marein, wie nicht minder die mit großem Fleiße ausgeführten Wandkarten des Herrn Geißler — Marburg — berechnete Würdigung finden. Den Schwerpunkt dieser Gruppe aber und der An-

ziehungspunkt für die Damen insbesondere dürften wohl die exponirten Kunstarbeiten der hier domicilirenden Industrielehrerin, Fräulein Hofer, bilden. Besonders erfreulich erscheint auch die rege Betheiligung seitens der Schulgärten an der Ausstellung, welche ihr Feld meistens unter schwierigen und aufopfernden Verhältnissen unterhalten müssen.

In der zweiten Abtheilung des Saales wird das angemeldete Materiale der heimischen Industrie und des Gewerbes, sowie die reichhaltigen Verlosungsgegenstände untergebracht werden.

Der Gartenraum, in welchem links der Empfangspavillon steht, und die geräumige Veranda bleiben behufs Abhaltung von Konzerten offen und nur die Exposition des Forstwesens mit der netten Kollektion sämtlicher Hölzer des Bachergebirges — ein Bienenfleiß des Herrn Dtm. Reiser jun. — hat sich ostseitig einen bescheidenen Raum errungen.

Mittels eines improvisirten Tunnels ist die Verbindung der Veranda mit den weiteren Ausstellungsräumlichkeiten hergestellt worden. Wer sonst die „Böhhalle“ der Brauerei gekannt, wird jetzt dieselbe nicht ohne eines Ausrufes des Staunens betreten, denn die Herstellung derselben zu einer Ausstellungshalle wurde seitens

des unermülichen Dekorationskomitès äußerst geschickt durchgeführt, namentlich aber hat selbes durch Schaffung neuer Dachfenster für „mehr Licht“ genügend Sorge getragen.

Hier wird auf der einen Seite die Exposition der Gruppe II, Feld-, Obst-, Wein- und Gartenbau, auf der andern Seite die Geflügel-Ausstellung untergebracht sein. Letztere, nämlich die Geflügel-Ausstellung wird mit Rücksicht auf die vorgebrachten Bedenken, daß die Thiere nicht durch volle fünf oder sechs Tage in den Käfigen belassen werden können, in zwei Abtheilungen, deren jede 2 1/2 Tage — die erste vom Samstag bis Montag Mittags, die zweite vom Montag bis Mittwoch Abends — veranstaltet werden. Nordwärts von diesem Raume steht auf freiem Platze die internationale Weinkosthalle, das ersivollendete Objekt, das nur der guten Geister harret, die da kommen sollen. Hier werden außer unseren bestrenommirten Weinfirmen auch jene von Kleinoscheg in Graz und Bouvier in Radkersburg ihr köstliches Maß kredenzen. Vor der Kofthalle hat als Ausstellungsgegenstand eines heimischen Kunstgärtners ein liebliches Bosclet seinen Raum gefunden, in dessen Mitte der vom hiesigen Spenglermeister Herrn A. Jellek improvisirte Springbrunnen durch das unermüliche Plätschern seinen dutzigen Unterthanen von den kommenden Dingen

ein Urtheil über den Werth dieses neuesten Mittels fällen.

(**Besteuerung der Junggesellen.**) Das Heiraten scheint auch im Staate Georgia stark aus der Mode zu kommen, denn in der dortigen Gesetzgebung, welche gegenwärtig Sitzung hält, hat man eine Gesetzworlage zur Besteuerung aller Junggesellen im Alter von über dreißig Jahren mit 2½ Doll. eingebracht. Die Steuer wird, wenn beschlossen, wohl kaum zur Vermehrung der Ehen führen, denn die Leute, die nicht heiraten wollen, werden vor die Wahl gestellt zu heiraten, oder jährlich 2½ Doll. zu zahlen, sicherlich das kleinere Uebel wählen und die Steuer entrichten.

(**Selbstmord im Gefängniß.**) Die Kleidermacherin Marie Kummings in London, ein sehr anständiges junges Mädchen, ging am 14. de. spät Abends von einer Kundschaft nach Hause. Unterwegs begegnete ihr ein Frauenzimmer, das sie, unter dem Vorwande, sie sei unwohl, ersuchte, sie ein Stück zu begleiten. Auf der Waterloo-Brücke fing die Fremde plötzlich laut zu singen an, ein Konstabler, der in ihr sofort eine liebliche Dirne erkannte, brachte sie zur Polizei, die arme Näherin mit ihr. Dort sperrte man die Weiden, trotz des bitterlichen Weinens der Kummings bis zum Morgen in den Frauenarrest, woselbst eine große Anzahl trunkener und verworfener Weiber anwesend war. Von den unflätigen Reden und Gesängen flüchtete sich die Näherin in eine finstere Ecke und am Morgen, als man sie vor den Richter führen wollte, fand man sie todt, sie hatte sich aus Verzweiflung mit ihrem Halstuche erwürgt.

(**„Madonna im Grünen.“**) Der Parfümeriehändler Fried. Vertonnier in Paris, verheiratet, Vater von fünf erwachsenen Kindern, unterhielt eine Liebschaft mit einer hübschen Statistin der Oper, Namens Felicie Petit. Durch einen Zufall erfuhr die Frau Vertonnier, daß ihr Gatte seine freien Abende bei seiner Schönen verbrachte. Sie beobachtete ihn jetzt aufmerksam und bemerkte, daß ihr Gatte hier und da Fläschchen mit Schönheitswasser aus seinem Kasten in die Rocktasche gleiten ließ. Vor einigen Tagen wiederholte sich ein solches Manöver, am selben Abend war „Wilhelm Tell“ aufgeführt, Schweizer und Schweizerinnen standen auf der Bühne; plötzlich ertönte im Parterre ungeheures Gelächter, Hals und Nacken einer drallen Dirne erschienen mit einemmale gleich wie vom hellsten Wiesengrün überzogen. Unter allgemeinem Spotte verließ die Statistin die Bühne, die Parfümerie aber, die in einer Loge der Vorstellung beigewohnt, entfernte sich geräuschvoll aus dem Theater. Der Schlußakt dürfte sich bei Gericht abspielen. Die arme Statistin hat von ihren Kollegen den Spottnamen: „Madonna im Grünen“ erhalten.

(**Großartige Stiftung.**) Fürst Alexander Lubomirski in Paris hat bei der dortigen österreichisch-ungarischen Botschaft die Erklärung unterzeichnet, daß er der österreichischen Regierung zwei Millionen Frank mit der Bestimmung

übergebe, in **Krakau** eine Anstalt für verwahrloste Knaben aus Galizien zu errichten.

(**Die Gesangsvereine und das deutsche Volksthum.**) In Breitensee bei Wien fand kürzlich die Fahnenweihe des dortigen Männergesangs-Vereines unter Theilnahme von einundvierzig Gesangsvereinen statt. Der Obmann des Sängerbundes von Nieder-Oesterreich (Franz Bobies) hielt die Festrede, der wir folgende Stelle entnehmen: „Die Gesangsvereine sind ein wichtiger Faktor zur Bildung und Veredlung des Volksgeistes; sie sollen durch die einigende Macht des deutschen Liedes das nationale Stammesbewußtsein allüberall fördern und kräftigen. Sie sollen vor Allem in ihren Gesängen den deutschen Gedanken frei und offen zum Ausdruck bringen und immerdar dazu beitragen, daß deutsche Art und Sitte auch in ernsten und trüben Zeiten unverkürzt erhalten und bewahrt bleiben. Jeder echte deutsche Sänger wird sich seines Volksthums kräftig bewußt und stolz darauf sein, ein Mitglied des großen allgemeinen deutschen Sängerbundes zu sein, dessen Mitgliederzahl nahezu 60.000 beträgt. Dieses Bewußtsein und diese Erkenntniß werden uns auch in bedrängten Zeiten stets mit neuer Kraft und frischem Muth erfüllen. Dabei lieben und preisen wir in Wort und Lied unser schönes Heimatland und das große Vaterland Oesterreich und stehen fest zu Kaiser und Reich.“

Marburger Berichte. Sizung des Gemeinderathes vom 21. September.

Herr Dr. Hans Schmiderer berichtet über den Vertrag mit der Sparkasse, betreffend den Ankauf der Grundflächen für das Gebäude der Mädchenschule. Der Kaufpreis beläuft sich bekanntlich auf 2000 fl. Dieser Betrag muß nun bis 15. Februar 1886 sammt 4½% Zinsen baar erlegt werden. Rechtskräftig wird das Geschäft, sobald die oberbehördliche Bewilligung erfolgt.

Nach dem Berichte der Sektion wird dieser endgiltige Vertrag einstimmig genehmigt.

Der Kostenvoranschlag für die Maurer-, Steinmetz- und Zimmermannsarbeiten, betreffend den Gehsteig über die Drau erreicht die Höhe von 9829 fl. 97 kr. In Folge der Ausschreibungen dieser Arbeiten bewarben sich fünf Bauunternehmer — vier Marburger und ein Grazer. Diese Arbeiten werden an den Zimmermeister Herrn Riffmann in Marburg um den Betrag von 10,198 fl. 25 kr. vergeben — um 372 fl. 28 kr. mehr, als der Voranschlag festgesetzt. Die Zuschrift der Südbahn-Direktion, welche tausend Gulden zum Baue des Drausteges beisteuert, wird verlesen. Die Direktion stellt die Bedingungen, daß die Gemeinde den Steg erhalte und vom Personal der Südbahn-Werkstätten keine Mauthgebühr einhebe. Diese Bedingungen werden zugestanden, da ja ohne-

dies nicht beabsichtigt war, die Erhaltungspflicht abzumwälzen, oder eine Stegabühr entrichten zu lassen. Der Südbahn-Direktion soll schriftlich gedankt werden. (Berichterstatter Herr Anton von Schmid.)

Im Rathhaus-Thore soll die Laterne hergestellt werden. (Berichterstatter Herr Anton von Schmid.)

Herr Franz Stanitsch, dessen Gesuch um Uebertragung seiner Gasthaus-Konzession vom Hause Nr. 11 der Franz-Josef-Strasse auf Nr. 6 der Flößergasse der Gemeinderath am 3. d. M. in verneinendem Sinne begutachtet, kommt nun mit einer Vorstellung gegen diesen Beschluß. Der Gemeinderath bleibt jedoch bei seinem wohlüberlegten Gutachten. (Berichterstatter Herr Friedrich Seidl)

(**Der Inhaber des heimischen Regiments.**) F. M. L. Friedrich Freiherr von Beck, Chef des Generalstabes und Inhaber des Infanterieregimentes Nr. 47, wurde ins Herrenhaus berufen.

(**Preisgericht der Regionalausstellung in Marburg.**) Präsident Herr Max Freiherr von Washington. Vice-Präsident Herr Dr. Julius Mullé, kaiserl. Rath. Gruppe I Landwirthschaftliche Nutztiere. a) Pferde. Die Preisrichter bestimmt der Verein zur Hebung der Landes- und Pferdezucht in Steiermark. b) Hornvieh. Die Preisrichter bestimmt der hohe Landesausschuß und der Zentralausschuß der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft. c) Kleinvieh. Die Herren: Graf Maldeghem, Präsident des steiermärkischen Geflügelzuchtvereines in Graz. J. Baumann, fürstbischöflicher Güter-Verwalter. Franz Girsimayr, Realitätenbesitzer. Charles Pachner, Jos. Richter, Material-Verwalter der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft. Anton Stiebler, Lehrer. Aug. Witt, Sekretär des steiermärkischen Geflügelzuchtvereines. Gruppe II Landwirthschaft. a) Obst-, Wein- und Gartenbau. Die Herren: J. Baumann, fürstbischöflicher Güter-Verwalter. Felix Ferk, prakt. Arzt und Realitätenbesitzer. Jul. Hansel, Direktor der Landes-Ackerbauschule in Grottenhof. Vincenz Huber, Kunstgärtner. V. Jöbstl, Güterverwalter. Heinrich Kalmann, Direktor der Landes-Obst- und Weinbauschule. Josef Keß, Lehrer an der Landes-Obst- und Weinbauschule. Josef Lauser, Realitätenbesitzer. Friedrich Müller, Sekretär der steiermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft. J. Nerath, Oberlehrer. Julius Pfrimer, k. k. Hof-Weinlieferant. Franz Stampfl, Realitätenbesitzer. Karl Scherbaum jun., Fabrikbesitzer. F. Simlinger, k. k. Hauptmann i. R. und Realitätenbesitzer. b) Wein und Branntwein. Die Herren: Dr. Julius Mullé, kaiserl. Rath. Franz Kočvar, Weinhändler. Michael Jost, Weinhändler. Josef Keß, Lehrer an der Landes-Obst- und Weinbauschule. Ferdinand Küster, Weinhändler. Franz Perko, Realitätenbesitzer. Karl Pfrimer, k. k. Hof-Weinlieferant. Josef Rokmann, Weinhändler. Dr. Hans Schmiderer, Realitäten-

der nachbarlichen kleinen Halle und ihren Geistesern schon jetzt gar Manches zu erzählen weiß.

Nachts von der Weinkosthalle, gegenüber der Göthestraße, erstreckt sich in einer Länge von 40 Metern die Maschinenhalle, der wohl am stärksten beanspruchte Theil des gesammten Ausstellungsplatzes, da gerade die landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe in einer unverhältnißmäßig großen Zahl angemeldet erscheinen, so daß sich diese Abtheilung in einer Manigfaltigkeit und Reichhaltigkeit zu entfalten verspricht, wie sie weder bei der heurigen Landesausstellung in Klagenfurt, noch bei anderen Regional-Ausstellungen anzutreffen ist.

Linker Seite von der Kothhalle führt an einer von der Landes-Obst- und Weinbauschule improvisirten Baumschule, welche im Hintergrunde von einer Fichtenanlage gedeckt erscheint der Weg in den letzten Raum, dem Ausstellungsplatz für Pferde und Hornvieh. In wohlbedachter Erwägung, diesen Theil der Ausstellung nicht von der übrigen Exposition zu trennen, hat das Komitee die durch ein Thor mit dem übrigen Ausstellungsplatz direkt in Verbindung stehende Straße in der Länge der Gößlichen Befestigung zu diesem Zwecke akquirirt und wird dieser Theil der Straße für die Dauer der Ausstellung geschlossen bleiben. Das Vor-

führen der Pferde und der Austrieb der Rinder geschieht über den Tappinerplatz und werden erstere am 28., letztere am 29. zur Ausstellung und Prämierung gebracht.

Die Eröffnung der Gesamtausstellung wird, wie uns das vorliegende Programm besagt, schon nächsten Samstag um die 10. Stunde Vormittags durch den Präsidenten der k. k. steierm. Landwirthschafts-Gesellschaft, Herrn Baron von Washington unter den Musikklängen der heimischen Regimentskapelle feierlichst vor sich gehen. Die Ausstellung wird auch Seine Excellenz der Statthalter Freiherr von Kübeck zu beehren geruhen. Mit Rücksicht auf die Manigfaltigkeit und des vielen Interessanten der Exposition, sowie in Anbetracht des durchweg gelungenen Arrangements des ganzen Unternehmens steht ein recht reger Besuch der Ausstellung zu erwarten und müssen wir hier an dieser Stelle unsere besondere Befriedigung auch dahin kund thun, daß das Komitee durch das niedere Entrée auch minder Bemittelten, namentlich aber der Landbevölkerung, für welche ja diese Ausstellung zunächst bestimmt ist, den Eintritt so leicht ermöglichte.

Feuilleton.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(17. Fortsetzung.)

Der kurzfristige Rechtsanwalt brachte den Schädel dicht an die Augen und schüttelte verneinend den Kopf.

„Ich vermag nichts zu erkennen“, sagte er. „Auch ich kann mit bloßen Augen die Schrift nicht lesen; aber je mehr ich sie betrachte, um desto genauer sehe ich, daß es eine Schrift ist!“ entgegnete Erna und zog mit Hefigkeit die Klingel.

„Gehen Sie zum nächsten Optikus, holen eine Lupe, die beste, die Sie bekommen können“, gebot sie dem eintretenden Diener, „schnell, ich warte darauf.“

Der Diener eilte hinaus und kehrte nach einer verhältnißmäßig kurzen Zeit wieder; Erna dünkte aber sein Ausbleiben endlos. Mit hastigen Schritten und fliegendem Athem ging sie im Zimmer auf und ab, und als der Bote eintrat, riß sie ihm das kleine Instrument stürmisch aus der Hand und winkte ihm, schnell das Zimmer zu verlassen.

besitzer. c) Forstwirtschaft. Die Herren: Marquis Bellegarde, Gutsbesitzer in Klingenstein. Martin Franz, k. k. Forst-Kommissär. Rudolf Millemoth, Realitätenbesitzer in St. Lorenzen. Dr. Othmar Reiser, Gutsbesitzer. Josef Zentner, Forst-Verwalter. d) Bienenzucht-Produkte. Die Herren: Heinrich Feldbacher, Realitätenbesitzer in Wilbhaus. Peter Trogolitsch, Oberlehrer. Josef Kubella, Gutsbesitzer. Josef Pelikan, Hausbesitzer und Wachswaren-Erzeuger. Dr. Terč, prakt. Arzt. e) Landwirtschaftliche Maschinen. Die Herren: C. Arledter, Ingenieur. M. v. Bogdan, Güter-Verwalter. Franz Knauer, Adjunkt an der Landes-Obst- und Weinbau-Schule. Friedrich Müller, Sekretär der steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft. J. Wocel, Realitätenbesitzer. Gruppe III. Industrie und Gewerbe. Die Herren: Anton Fez, Realitätenbesitzer. Josef Leeb, Handelskammerrath. Josef Martini, Schlossermeister. Anton Massatti, Handelskammerrath und Juwelier. Ferd. Schnabl, k. k. Professor. Gruppe IV. Schule. Die Herren: Dr. Gaston Ritter von Britto, k. k. Professor. Raimund König, Leiter der städt. Knabenschule. Alex. Mell, k. k. Professor. Franz Nobitsch, k. k. Schulinспекtor. Ferdinand Schnabl, k. k. Professor. Johann Stöger, Lehrer und Realitätenbesitzer in St. Peter.

(Bei der Heimkehr vom Rennplatz.) Ein hiesiger Fleischer fuhr neulich mit seinem Einspanner bei der Heimkehr vom Rennplatz einem anderen Wagen vor. In Folge dessen sprang das Pferd des letzteren in Galopp ein und brach bei dem jähen Ruck das Wagen-drittel. Der losgewordene Strang schlug auf's Pferd, welches nun dahin raste. Die Insassen sprangen vom Wagen: der Kutscher blieb unverfehrt, sein Dienstherr erlitt jedoch Verletzungen, da er am Leitseil hängend, eine Strecke weit fortgeschleift wurde. Ein Fleischer eilte nun herbei und leistete dem Verletzten Hilfe, während das scheue Pferd auf einen Gartenzaun setzte und dort, vom Wagen zurückgehalten, stehen blieb.

(Unglückliches Fuhrwerk.) Der Gemeindevorsteher von St. Martin bei Wurmberg ist Leibkutscher des dortigen Herrn Pfarrers und hat als solcher bereits zweimal Unglück gehabt. Im Frühjahr nämlich fuhr der Pfarrer mit diesem Kutscher vom Weingarten nach Hause. An einer steileren Wegstelle, wo gebremst werden soll, ließ der Pfarrer, statt Kontradampf zu geben, die Bremse nach; der Wagen stürzte und der Gemeindevorsteher brach sich das Schlüsselbein. In der vergangenen Woche fuhr letzterer die Köchin des Pfarrers nach Marburg. Auf der Heimreise kam das Pferd aus unbekannter Ursache von der Steife abwärts an einen Damm und kollerte sammt Kutscher und Insassin in die Tiefe. Der Gemeindevorsteher kam mit einigen Hautabschürfungen davon, die Köchin aber soll sich bedeutend verletzt haben.

(Audächtige Wallfahrer.) Beim Kirchweih-Feste zu Maria-Rast wurde dem Grundbesitzer Blasius Peitler von St. Lorenzen im Gedränge

die Brieftasche mit 104 fl., dem Grundbesitzer Karl Schmann von Samlig aus der Hosentasche die ganze Baarschaft (6 fl.) und dem Auszügler Franz Koschker von Grabischberg ein geringerer Betrag (4 fl.) aus der Rocktasche gestohlen. An diesem Tage wurden in Maria-Rast auch noch viele andere Diebstähle verübt, die aber nicht zur gerichtlichen Anzeige gelangten.

(Ein verhindertes Regelspiel.) Der Gastwirth Anton Mülle in Maria-Rast hatte kürzlich Vorbereitungen zu einem Best-Regelspiele getroffen; am Vorabend wurde ihm aber das Regelkreuz herausgerissen und gestohlen. Die Thäter sollen Burschen aus dem Orte sein.

(Von der Maschine erfaßt.) Zu Saldenhofen wurde der Bahnwächter Anton Trampusch von der Maschine erfaßt und in den Bahnhof-Graben gestoßen, wobei derselbe am rechten Arm einen Bruch erlitt.

(Aus dem Dienste entlassen und Dieb.) In Laasdorf wurde von der Gensdarmrie des Postens Pragerhof der arbeitslose Knecht Georg Dobitsch verhaftet, welcher nach seiner Entlassung aus dem Dienste des Grundbesizers Mathias Preloschnitz zu Bobova bei demselben die versperrte Zeugkammer erbrochen und Werkzeuge im Werthe von 12 fl. gestohlen.

(Ein Kaufbold durchgeprügelt.) Franz Stern, Maurer in St. Nikolai bei Marburg, ein bekannter Kaufbold, wurde vor einigen Tagen von drei Burschen aus Rache so durchgeprügelt, daß er in das allgemeine Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Thäter wurden dem Gerichte angezeigt.

(Ereue Dienerin.) Magdalena Aitscho stahl ihrer Dienstgeberin Maria Koballe in Pachern bei Röttsch mehrere Kleidungsstücke und begab sich dann zu Bekannten nach Kohlberg; hier wurde sie von der Schleinitzer Gensdarmrie ausgeforscht und verhaftet.

(Kindesmord.) Dem Untersuchungsgericht Friedau wurde die ledige Magd Anna Kanitsch eingeliefert, welche ihr neugeborenes Kind erwürgt und ins Wasser geworfen. Der Leichnam wurde in einem Drauarne bei Polstrau aufgefunden.

(Zigeuner.) Dem Grundbesitzer N. Spurej in Schleinitz wurden drei schwere Gänse aus dem offenen Hofraume gestohlen, während die Hausleute in der Nähe beschäftigt waren. Verdächtig sind Zigeuner, welche durch den Ort gezogen.

(Dreihundert Zwetschen im Leibe.) Der Bauernsohn Franz Bodnik in Weitenstein hatte dreihundert Zwetschen „auf einem Sitz“ gegessen und starb an Magenlähmung.

(Gespielt.) Als der Grundbesitzer N. Spurej in Schleinitz am Freitag, von Marburg heimfahrend, von der Reichstraße in das Dorf einlenkte, sprang ein Hund durch den Zaun. In Folge dessen wurde die junge Stute scheu, verwickelte sich mit den Hintertüssen in den Strängen, riß dann aus und zog die alte Stute mit. Beim Nachbarhause rannten beide Pferde in den Zaun und spiekte sich die Mutter-

stute an einem hervorragenden spitzen Pfahl. Das arme Thier verendete an Ort und Stelle.

(Scheues Pferd.) Der Gutsverwalter Herr W. Muschil in Rogeis fuhr am letzten Samstag mit seiner Gattin von Marburg nach Hause. Bei der Bahnübersezung in der Theßen scheute das Pferd vor einem mit Fässern beladenen Wagen; der Wagen des Verwalters fiel um und letzterer verrenkte sich den rechten Arm im Schultergelenke. Frau Muschil erlitt geringere Verletzungen.

(Schimpfender Obsthändler.) Im Gasthause des Herrn Strajchill auf der Lände beschimpfte ein ungarischer Obsthändler die Gäste auf eine Weise, daß die Sicherheitswache einschreiten und denselben zur Ruhe verweisen mußte. Um 9 Uhr setzte der Händler die Beleidigung wieder fort und da eine Kauferei zu befürchten war, verhaftete ein Wachmann den Fremden. Letzterer machte sich nun einer wörtlichen und thätlichen Beleidigung der Wache schuldig und wurde dem Gerichte übergeben.

(Der Säbel.) Am Sonntag Nachts 9 Uhr befanden sich im Gasthause „zum weißen Hasen“ in Melling vier Verpflegsbäcker, welche nach kurzem Wortstreit mit Gästen ihre Säbel zogen und dem Wirth einen Stuhl zum Kopf warfen. Einer der Angegriffenen erhielt einen Säbelhieb am Arme. Der Gastwirth war so schwer verletzt, daß er zu Bette gebracht werden mußte. Der Rädelsführer dieser Verpflegssoldaten ward von der städtischen Polizei verhaftet und der Militärbehörde übergeben. Einen zweiten Soldaten, welcher sich der Verhaftung gewaltthätig widersetzte, übergab die Sicherheitswache einem Unteroffizier der Verpflegsbzanche.

(Störung des Hausfriedens.) Montag (gegen Mittag) kam der Schustergehilfe N. Satra hier in das Haus Nr. 7 in der Mühlgasse und bewarf vom Hofe aus die Fenster des Erdgeschosses und des ersten Stockwerkes mit Steinen, so daß die Parteien in der eigenen Wohnung nicht sicher waren. Nachdem der erste Vorrath an Steinen verbraucht war, holte der Schuster eine zweite Ladung und setzte die Steinwürfe unermülich fort, bis der herbeigerufene Wachmann erschien. Satra ergriff nun die Flucht und konnte erst in der Mellingener Au festgenommen werden. Er soll diese That wegen eines Wohnungsstreites mit dem Hausherrn verübt haben.

(Bienenzucht.) Wie uns mitgetheilt wird, findet am Sonntag Vormittag 10 Uhr im oberen Kasinospießsaale eine Wanderversammlung des steierm. Bienenzuchtvereines statt.

(Versezt.) Der Kaplan von Zellnitz (Josef Kral) wurde endlich von dort versezt. Ob ihn der Grundbesitzer Krois bei der Abreise wiederum mit seinem Pferde kutschiren läßt, dürften wir bezweifeln, weil er bei seinem Gaul die Knie-scheiben und Zähne ganz haben will und beim Verkauf desselben mehr als 30 fl. erzielen möchte.

(Letzte Feilbietungen.) Am 2. Oktober kommen bei dem Bezirksgerichte Marburg r. D. zur letzten Feilbietung: die Besitzung des Herrn

Mehrere Minuten starrte sie auf die vermeintliche Schrift; leise, wie ein Kind, das lesen lernt, fing sie an, einzelne Buchstaben hervorzustoßen; die Buchstaben formten sich zu Silben, die Silben zu Worten, und endlich las sie:

„Lieber schlecht als arm.“
Wecker, der sie aufmerksam beobachtet hatte, fuhr auf. „Wo steht das?“ fragte er.

„Lieber schlecht als arm“, wiederholte, und „T. G.“ murmelte er dann, „blondes Haar, einen rothen Bart.“

„Was haben Sie?“ fragte Erna.
„Nichts, noch nichts, gnädige Frau“, versetzte er abwehrend; „aber Sie haben doch einen guten Fund gemacht; wir wollen ihn benutzen, jedoch mit Vorsicht.“

„Wir müssen den Verfertiger des Verloques suchen“, sagte die junge Frau, „nur ein sehr geschickter Mann kann den Schädel verfertigt haben, es wird deren nicht allzuviel in Deutschland geben. Er wird, er muß zu finden sein; erlassen wir einen Aufruf durch alle Zeitungen, setzen wir eine Belohnung aus —“

„Und warnen den Mörder, daß wir auf seiner Spur sind“, fiel der Rechtsanwält in's Wort.

Erna senkte traurig das Haupt. „Sie haben recht“, seufzte sie; „aber wie sollen wir ihn finden?“

„Betrachten wir den Schädel nochmals“, ermunterte sie Wecker, „vielleicht verkündet er noch mehr, ich bin aus einem Saulus ein Paulus geworden und habe unbedingten Glauben an seine Zauberkrast.“

Mit einem trübem Lächeln nahm Erna den Schädel von neuem unter die Lupe. Lange forschte sie vergebens; plötzlich fuhr sie auf.

„Der Schädel spricht, Sie haben recht!“ rief sie.

„Was — was verkündet er?“ fragte er athemlos vor Spannung.

Hier, ganz unten, in Buchstaben, die selbst unter der Lupe nicht viel größer als Stecknadelknöpfe sind, steht C. B. Berlin.“

„Heureka!“ rief Wecker mit einem Freuden-sprunge. „Die Anfangsbuchstaben des Verfertigers und sein Wohnort, — jetzt sind wir auf der Spur. Ich werde noch heute nach Berlin abreisen.“

„Und ich begleite Sie“, erklärte Erna, fest entschlossen. „Dort nur kann ich etwas thun; was nützt es, wenn ich hier müßig sitze, da man mir doch nicht gestattet, Benno zu sehen und ihm den Trost zu bringen, daß ich an ihn glaube.“

„Er weiß es und soll wissen, was Sie für ihn thun. Ich gehe sogleich zu ihm.“

„Machen Sie ihm noch keine Hoffnungen;

es wäre zu furchtbar, wenn sie getäuscht würden“, bat die junge Frau schon wieder zaghaft.

„Er soll nur das erfahren“, versicherte Wecker, „was ihm zu wissen nothwendig ist.“

Er entfernte sich eilig und begab sich nach dem Gefängniß, wo er eine lange Unterredung mit seinem Klienten hatte. Sehr nachdenklich verließ er ihn und murmelte kopfschüttelnd vor sich hin:

„Sollte er wirklich so tief gesunken sein?“

Er befand sich freilich auf abschüssiger Bahn.“

Wenige Stunden darauf reiste der Rechtsanwält Wecker von G. . . ab und Erna folgte ihm noch an demselben Tage. Es vergingen Wochen, ohne daß man in G. . . wieder etwas von ihr hörte. Auch in Rehfelde wußte man nicht, wo sie geblieben sei; Frau Göldner war in Verzweiflung, Dorothea triumphirte, und der Tag der öffentlichen Gerichtsverhandlung rückte immer näher.

Benno Treuenfeld schien von allen verlassen; auch die, welche bisher zu ihm gehalten, hatten sich von ihm gewendet.

Es mangelte nicht an Leuten, welche die plötzliche Abreise der Frau von Rehfelde auf diese Weise deuteten, während andere sich nicht entblödeten, zu behaupten, sie habe sich einer auch ihr drohenden Verhaftung durch die Flucht entzogen. Die Gerüchte erhielten noch mehr Nahrung da-

Franz Berko, G. E. 129 der Katastralgemeinde St. Magdalena, Schatzwerth 1661 fl. — die Besizung der Eheleute Franz und Theresia Berko, G. E. 131 der Katastralgemeinde St. Magdalena, Schatzwerth 14,415 fl. — Liegenschaft der Eheleute Gregor und Anna Kaiser, G. E. 13 der Gemeinde Maria-Rast, Schatzwerth 1811 fl.

Marburger Gewerbeverein.

Die Hauptversammlung am 19. Sept. wurde um 1/2 9 Uhr vom Obmann Herrn Martini eröffnet. Als Vertreter der Behörde war Herr Kommissär Gutmann anwesend. Nach Verlesung des Protokollles der letzten Sitzung brachte der Obmann die Einläufe zur Kenntniß: Ein Schreiben des Stadtrathes wegen Abnahme eines Werkes über die sozialdemokratische Frage — Einladung des philharmonischen Vereines zum Beitritte als unterstützendes Mitglied — Prämumerations-Einladung auf das steierm. Gewerbeblatt. Der Ausschuß beschloß, diese Zuschriften ablehnend zu beantworten. Herr Prof. Nagel hat zur Gründung einer Vereinsbibliothek eine große Zahl Bücher und Hefte gespendet, wofür die Versammlung durch Erheben von den Sigen dankt. — Vereinsmitglieder können die Ausstellung in Budapest gegen das ermäßigte Entrée von 20 kr. besuchen. Die Südbahngesellschaft gewährt 50% Ermäßigung.

Nun kommt der zweite Punkt der Tagesordnung: Rechtfertigung des Vereines wegen der Zurückweisung seiner Anwürfe von Seite des Gemeinderathes. Herr Martini verliest die bezügliche Stelle aus der Marburger Zeitung und erklärt, daß die Angriffe sich hauptsächlich gegen die geplante Honorirung der Sparkassendirektoren richten, welche dieses Amt bisher als ein Ehrenamt versehen. Herr Franz Girstmahr tadelt, daß man dies früher nicht offen gesagt; es wäre dann bei der Ernennung der Ehrenmitglieder nicht zu einer Inkonsequenz gekommen. Man müsse gegen solche Vorgänge Stellung nehmen. Bei den Wahlen müssen wir trachten, Männer in die Vertretung zu wählen, welche das Interesse der Gewerbetreibenden wahren.

Im gleichen Sinne sprechen die Herren Krappel und F. Vierzer. Herr Felix Schmid vertheidigt Gemeinderath und Sparkassendirektion, während Herr F. Girstmahr seine Aeußerungen aufrecht erhält. — Der Ausschuß hat ein offenes Schreiben an den Herrn Bürgermeister verfaßt und wird dasselbe verlesen, sowie der Veröffentlichung dieses Schriftstückes zugestimmt. — Der schwache Besuch dieser Versammlung ist kein Beweis für die Entrüstung über unseren Gemeinderath, den man ja die krasseste Selbstsucht vorgeworfen, um daraus Kapital für die bevorstehenden Wahlen zu schlagen.

Wir fürchten, die Fassung dieses Schreibens wird in keinem Falle die Würde des Gemeinderathes, sondern weit mehr das Ansehen des Vereines schädigen. Man legt offenbar in die Worte des Herrn Bürgermeisters einen Sinn, der nicht

darin liegt. „Wir wollen etwas Schönes schaffen, darum mußte bei der Konkurrenz das Beste bevorzugt werden, woher es immer sei.“ Die Hinweisung auf die Pflichten eines guten Vaters ist ganz unzutreffend, da ja von Schwächen und Fehlern der Kinder gar nicht die Rede war. Es handelt sich bekanntlich um die Lackierarbeiten beim Sparkasse-Baue. Die Arbeiten der Schlosser, Tischler, Glaser und Anderer wurden ja hiesigen Meistern überlassen, und es scheint, daß der Gewerbeverein seinen Mitgliedern viel mehr genügt hätte, wenn er die betreffenden Genossen in den Stand gesetzt, den „unerfüllbaren“ Bedingungen nachzukommen. Welche Entrüstung müßte übrigens z. B. in Klagenfurt, ja in ganz Kärnten darüber herrschen, daß eine Marburger Firma die Restauration in der Ausstellung übernommen?

Für die Regional-Ausstellung werden 1 silberne und 6 bronzene Medaillen bestimmt, nachdem eine größere Anzahl, welche Herr Krappel befürwortet, abgelehnt worden. Wir hätten es gerne gesehen, wenn der Verein die Beschickung der Ausstellung durch seine Mitglieder selbst in die Hand genommen und gefördert hätte — es wäre dies eine That gewesen, die sicher der Leistungsfähigkeit unserer Gewerbetreibenden und dem Wirken des Vereines ein schönes Zeugniß ausgestellt. Ein bezüglicher Antrag wurde seinerzeit einfach abgelehnt und so dürften sich unter den Ausstellern nur wenige Vereinsmitglieder finden.

Nachdem noch Herr Gaisler beantragt, das Agitationskomité habe die Männer seines Vertrauens zu nennen, damit man in die Lage komme, deren Programm kennen zu lernen, und der Obmann erklärt, das Komité werde das Beste zur Wahrung der Interessen der Gewerbetreibenden thun, schloß um 10 Uhr die Versammlung.

Letzte Post.

Auf dem steirischen Feuerwehr-Tage zu Graz waren 66 Vereine durch 119 Abgeordnete vertreten. Die Bildung von Bezirksverbänden wurde angenommen und beschlossen, an dem österreichischen Feuerwehr-Tage so lange nicht theilzunehmen, als nicht alle Verbände die gleiche Zahl von Vertretern entsenden können.

Der „Deutsche Klub“ hat beschlossen, mit den übrigen Theilen der deutschfreisinnigen Partei auch gemeinsame Versammlungen abzuhalten.

Bei dem Dienstjubiläum eines Werkmeisters in Wernstadt (Nordböhmen) hat zum erstenmal die Gruppierung der Arbeiter nach Nationalitäten stattgefunden und kam es nach dem Schlusse der Feier zu einem blutigen Zusammenstoße der Tschechen und Deutschen.

Die polnischen Abgeordneten berathen, in welcher Form die Ausweisungfrage angeregt werden soll.

In Regierungskreisen zu Berlin glaubt man, der ostrumelische Zwischenfall werde lokalisiert bleiben.

Die serbische Regierung hat beschlossen, an der Grenze von Bulgarien achtzigtausend Mann zusammenzuziehen.

Heute dachte Niemand an diesen Nothbehelf; denn die Gesellschaft hatte einen Zuwachs erhalten durch einen Herrn, der erst gestern angekommen und durch den Baron Lorch, einen Bekannten, mit dem er hier zufällig zusammengetroffen, eingeführt worden war. Obgleich noch ein Neuling in dem Kreise, führte er doch das Wort, und man überließ es ihm willig; denn er erzählte in prickelnd witziger Weise pikante Anekdoten aus der Pariser Halbwelt.

„Wer es nicht besser wüßte, Günther, müßte glauben, Sie hätten Ihr Lebtag das Pariser Pflaster getreten!“ rief Baron Lorch lachend. „Meines Wissens sind Sie jetzt zum ersten Male und kaum vier Wochen in Paris gewesen und gebärden sich wie ein Vollblutfranzose.“

„Ich bin es trotzdem“, entgegnete der mit Günther angerebete Herr, indem er das Monokle in das Auge klemmte und sich wohlgefällig den rothen Bart strich, „mag ich immerhin in einem andern Lande geboren sein; ich habe in Paris empfunden, welcher Nation ich durch Blut und Neigung angehöre. Ich bin Franzose oder besser ich bin Pariser.“

„Warum haben Sie das neuentdeckte Vaterland so schnell wieder verlassen?“ fragte einer der Herren.

(Fortsetzung folgt.)

Russische Freiwillige begeben sich über Rumänien nach Bulgarien.

Die griechische Regierung hat alle Reduktionen des Heeres und des Kriegsmaterials vertagt.

Die Türkei soll sich entschlossen haben, für die Geltung des Berliner Vertrages zu kämpfen.

Die französische Regierung hat alle auf Urlaub befindlichen Posthalter angewiesen, unverzüglich auf ihre Posten zurückzukehren.

Aus dem Gerichtssaale.

(Original-Bericht.)

Silli am 20. September.

(Exzidenten.) Am 14. August d. J. kündigte der Zivilwachmann Franz Ziger in Marburg dem 17jährigen Anstreicher Franz Faleskini und dem 20jährigen Zimmermaier Anton Soroko wegen verübten Exzesses die Arretirung an, und um dieselbe zu verhindern, packte ersterer den Wachmann am Halse, letzterer an der Schulter und beschimpften beide denselben mit den Worten „Ganner, Falot, Lump.“ Ueberdies hatte Anton Soroko am nämlichen Tage der Karoline Sporer einen Stuhl nachgeworfen, ohne sie zu treffen. Die Angeklagten wurden zu schwerem Kerker und zwar Franz Faleskini auf die Dauer von 2 Monaten und Anton Soroko auf die Dauer von 3 Monaten verurtheilt.

(Gegen die Mutter.) Am 8. August d. J. zogen Gertraud Ziegler und deren Tochter Anna Ziegler bei der Wohnung des Johann Fertl in Ranzenberg vorüber. Da kam ihnen der erstere Sohn, der 17 Jahre alte Knecht Johann Ziegler nach und begann mit seiner Schwester Anna einen Kaufhandel. Die Mutter schritt abwehrend ein, schlug mit einem Regenschirm auf ihren Sohn los; dieser aber stieß seine Mutter zu Boden, wodurch dieselbe eine leichte körperliche Beschädigung erlitt. Das Urtheil gegen den geständigen Angeklagten lautet auf zweimonatlichen schweren Kerker.

(Ein oftmals Abgestrafter.) Am 27. April Nachts wurden dem Jakob Schepetanz aus seinem versperrten Weinkeller mittels Nachschlüssels 5 Eimer Wein, 1 Glas, 1 Krug und 1 Flasche entwendet und ihm dadurch ein Schaden von 36 fl. 5 kr. zugefügt. Sein Sohn Franz entdeckte den Diebstahl, als er am nächsten Morgen in den Weingartkeller um Wein geschickt wurde; denn er fand den Keller aufgesperrt und darin Wein ausgeschüttet. Bei der im Beisein einiger Nachbarn gepflogenen Nachschau wurde konstatiert, daß die Spuren von dem beim Wegtragen verschütteten Wein zu dem ungefähr 4 Klafter entfernten Keller des wegen verschiedener Vergehen und auch wegen Diebstahls bereits abgestraften Auszüglers Georg Radanowitsch führten. Derselbe wurde in seinem Keller angetroffen und zur Rede gestellt; er sprach sich nun dahin aus, daß er sich nicht erklären könne, wie der Wein des Jakob Schepetanz in seinen Keller gekommen, den er übrigens ebenfalls geöffnet angetroffen. Da Georg Radanowitsch über seinen Aufenthalt in jener Nacht keine sichere Auskunft zu geben vermochte und sich überhaupt lügenhaft verantwortete, so wurde er des Diebstahls schuldig erkannt und zu schwerem Kerker auf die Dauer von 7 Monaten verurtheilt.

(Ein Schuldnersohn.) Johann Jauschovek — auch Friedl — heißt derselbe und 15 Jahre ist er alt und zu Friedau wohnhaft; er gestand, daß er nach wiederholter Abstrafung wegen Diebstahls am 27. Juli d. J. dem Vinzenz Petek 30 kr. und am 3. August d. J. der Josefa Jauschovek aus versperrtem Hause eine Brieftasche mit dem Inhalte von 10 fl. 3 kr. und schließlich dem Simon Bach 1 fl. gestohlen. Der jugendliche Ganner kommt auf vier Monate hinter Schloß und Riegel.

(Noch ein jugendlicher Dieb.) Am 8. Aug. d. J. Nachmittags wurden dem Grundbesitzer Joseph Jager im Gasthause des Andreas Mahoritsch in Hüllsdorf, während er schlief, die Brieftasche mit 20 fl. gestohlen. Den Dieb entdeckte man bald danach in dem 19 Jahre alten Schneider Karl Schimek von Tschadramdorf und wurde derselbe zu schwerem Kerker auf die Dauer von 2 Monaten verurtheilt.

Gründl. Unterricht

in der italienischen und französischen Sprache wird von Prof. Eduard Nicodemi erteilt. Adresse: Schillerstraße 21. (1245)

durch, daß Niemand wußte, wohin die junge Frau sich gewendet hatte. Selbst Frau Göldner war darüber in Unwissenheit und erging sich in den abenteuerlichsten Befürchtungen und Vermuthungen.

7.

Es war gegen Ende des Juli. Die Saison in Ostende stand noch nicht auf ihrer Höhe; dennoch herrschte schon im Kurhause, im Hotel d'Ozean, und am Strande ein buntes bewegtes Treiben. Nicht nur die bescheidenen Gäste, denen es um Seebad und Seeluft zu thun ist, hatten sich eingefunden; vereinzelt waren auch schon schöne, elegante Frauen und junge und ältere Lebemänner gekommen, Zugvögeln gleich, welche durch ihr Eintreffen das Herannahen größerer Schaaren ihresgleichen im Voraus verkünden.

Am Spätnachmittage eines regnerischen Tages ging es in einer Tuffsteingrotte der fashionablesten Konditorei des Badeortes besonders lebhaft zu. Hier versammelte sich schon seit mehreren Tagen alltäglich um dieselbe Stunde ein kleiner Kreis von Herren, der bei Kaffee, Eis und Absinth eine wahrhaft unbarmherzige Kritik an der vorhandenen Badesellschaft übte, die Chancen des gestrigen Billardspiels erörterte und innerhalb dessen auch in Ermanglung einer anderen Unterhaltung zur Karte griff, um eine Partie P'ombre oder Carté zu spielen.

Offenes Schreiben

an Herrn Dr. Ferdinand Duchatsch, erster Stadtvater und freigewählter Bürgermeister von Marburg.

Wenn wir hiermit in die Öffentlichkeit mit nachstehender Erwiderung treten, so geschieht dies nicht vielleicht im Auftrage eines Einzelnen, sondern als Verein sämmtlicher Gewerbetreibender Marburgs, aber auch nicht als Vertreter oder Vertheidiger einer einzelnen Genossenschaft, sondern wir müssen in Gesamtheit es als eine Ehrenpflicht betrachten, Ihre in der Gemeinderaths-Sitzung vom 3. Sept. l. J. gemachte Aeußerung der öffentlichen Kritik zu übergeben.

Wenn in irgend einer Familie ein oder mehrere Kinder nicht zur vollsten Zufriedenheit der Eltern gerathen, entweder in Folge körperlicher oder geistiger Schwäche, so wird dies ein guter und besonnener Vater innerhalb seiner Behausung bedauern und nach besten Kräften bemüht sein, in der Sache nach Möglichkeit Alles zu verbessern oder doch theilnahmenvoll beurtheilen. Aber so unüberlegt und lieblos wird gewiß kein vernünftig denkender Vater sein, und etwaige Gebrechen und Mängel seiner Kinder an die große Glocke zu hängen und in alle Welt hinauszuweisen, daß dieselben nicht gut gerathen sind.

Um so weniger ist es gerechtfertigt oder zu entschuldigen, wenn der Oberste der Stadtväter es sich herausnimmt, in öffentlicher Sitzung zu sagen: „Daß die Arbeiten deshalb an Auswärtige vergeben werden mußten, um etwas Tüchtiges und Schönes zu schaffen!“

Ein allgemeiner Schrei der Entrüstung durchzittert deshalb alle Schichten der Marburger Gewerbetreibenden, und wenn auch der Eine oder Andere unserer Berufsklasse sich nicht an den ausgeschriebenen Arbeitslieferungen als Konkurrent betheiligt, so ist dies nicht vielleicht in Folge eingestandener Leistungsunfähigkeit geschehen, sondern nur — wegen andern unerfüllbaren Bedingungen. —

Wir sehen uns daher veranlaßt, den obigen Ausspruch unseres ersten Stadtvaters hiermit öffentlich und auf das Entschiedenste zurück zu weisen.

Marburg, 19. September 1885.

Marburger Gewerbeverein.

Vom Büchertisch.

„Deutsche Wochenschrift.“

Organ für die gemeinsamen nationalen Interessen Oesterreichs und Deutschlands. Herausgegeben von Dr. Heinrich Friedjung. Wien, I., Teinfaltstraße, Nr. 11. Probenummern gratis und franco.

Inhalt von Nr. 38: Die Klubbildung. Von F. — Der Sieg des Kronprinzen. — Rede des Abgeordneten Dr. Karl Auferer. — Der Prozeß Ruffler. Von Ludwig Gersthofer. — Ungarn's Volkswirtschaft. Von Dr. Julius Wolf. — Eine unglückselige Abgeordnetenwahl. Von H. Fr. — Ultramontaner Johannistrieb. Von Karl Pröll in Berlin. — Die französische Arbeiterpartei und das Listenskrutinium. Von Dr. Max Quarsk. — Aus dem Deutschen Reiche. Von Karl Pröll in Berlin. — Eine neue Uebersetzung des „Parzival.“ Von Martin Greif. — Literatur, Theater und Kunst: Im Lindenwäldchen. Von Franz Schleitner. — Matter's Zwingli-Denkmal in Zürich. Von Robert Stiassny. — Bücherchau.

Für's Haus.

Praktisches Wochenblatt für alle Hausfrauen. (Preis vierteljährig 75 kr. einschl. Stempel.) Probenummer gratis in allen Buchhandlungen.

Nr. 155 enthält: Ehestands-Gedanken. Der Umzug. Backet Obst! Was hat man beim Einkauf der Speisefkartoffeln zu beachten? Eintheilung des Wirthschafts- (Haushaltungs-) Geldes. Zitherspielerinnen. Zahnärztinnen. Wer sagte zuerst „piep“? Siraßen. Chronische Nerven- und Unterleibsleiden zc. Flechten zu heilen. Mitterer. Lederschürzen für Kinder. Deutsches Kleid. Unsere Theekränzchen. Deutsches Pfänderspiel. Sammeln bunter Blätter. Rahmen aus Stroh. Scherzhafte Geschenk. Gegen Un-

geziefer beim Geflügel. Kauft die Kohlen nach Gewicht. Feuchte Wohnung. Moos als Zimmerschmuck. Lampenzylinder. Gegen Motten. Walnussflecken von den Fingern zu entfernen. Blindgewordene Spiegel- und Fensterscheiben zu putzen. Möbelpolitur. Delfarbenflecke aus Sandsteintreppen zu entfernen. Behandlung dunkler Rattunkleider. Amerikanischen Silberluchsen. Schwäbischer Bratbirnenchampagner. Birnensaft zu einem sehr guten Syrup zu verarbeiten. Frischerhaltung der Gurken. Einfacher Küchenzettel von einem märkischen Dominium. Logogryph. Auflösung des Räthfels in Nr. 153. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen.

Am 1. Oktober l. J. erscheint die erste Nummer der humoristisch-satyrischen Zeitschrift

„Marburger Hans-Jörgel“

und wird vorläufig zweimal monatlich (am 1. und 15.) ausgegeben. Das Blatt wird allen berechtigten Wünschen und Beschwerden der Bevölkerung Marburgs und Untersteiermarks zur Verfügung gestellt und nebst kommunalen Angelegenheiten auch Theater- und Kunstnachrichten, wie auch Novellen zc. bringen. Nachdem nur der Verkauf per Nummer (à 10 kr.) beabsichtigt ist, werden Abonnenten nicht angenommen. An ungewollten Mitarbeitern für den „Marburger Hans-Jörgel“ ist ein solcher Ueberfluß, daß nur an die freiwilligen Mitarbeiter die Bitte gerichtet wird, recht bald ihre Einsendungen an uns zu richten.

Einzelne Nummern sind in der Redaktion und bei E. Grerer am Burgplatz zu haben.

Die Zustellung ins Haus erfolgt bei jenen P. T. Lesern kostenfrei, welche ihre Adressen der Redaktion bekannt geben werden.

Marburg, am 10. September 1885.

Für die Redaktion des „Marburger Hans-Jörgel“
Störf.

Von höchster Wichtigkeit für die (101

Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Deezl in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt.

Daselbe ist à Flacon 1 fl. zu haben in der Apotheke des Herrn **H. W. König** in Marburg a/D.

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte **Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt. Kein anderes.

Briefauszüge. Herrn **Traugott Ehrhardt**. Röchte Sie hiemit um Zulassung Ihres ächt **Dr. White's Augenwasser** bitten, es bekömmt mir und meinen Bekannten sehr gut. Hohenlimburg, Mai 82. Julie Fische, Ww. Ferner: Seitdem meine Frau und Kinder von Ihrem **Augenwasser** gebraucht haben, sind dessen franke Augen viel besser geworden (folgt Auszug). Pellingen, Mai 82. Eduard Richter.

Auf der Rennbahn, Thesen, ist ein braunhaarig. Wasserhund mit Halsband und Marke 290 Sonntag Abends zwischen 1/2 u. 3/4 Uhr in **Verlust** gerathen. Der Finder wird ersucht, denselben

in der Domgasse Nr. 6, II. Stock, gegen Finderlohn abzugeben. (1247

Einige geschickte Näherinnen

und eine tüchtige Herrschaftsköchin werden gesucht durch das Bureau J. Kadlik. (1252

Ein Commis (1253

mit Kenntniß der Spezerei- und Manufaktur-Branche findet Engagement. Gute Verwendbarkeit im Comptoir Bedingung. Offerten mit Angabe von Referenzen an die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche und Zugehör, 1. Stock, sonnseitig, zu vermieten. (1239
Anfrage: Allerheiligengasse 24.

Praktische Kleidermacherin

wünscht Beschäftigung außer dem Hause. Anfrage im Compt. d. Bl. (1246

Ein schönes Zimmer

in der Lehrerbildungsanstalt, III. Stock, mit oder ohne Möbel, Aussicht in den Park, zu vermieten.

Anfrage daselbst. (1237

Ein Fräulein ertheilt in **Cithar** Unterricht. Anfrage Rärntnergasse 12, I. St.

Apfelmost

ist billig zu verkaufen: (1242
Tegetthoffstraße Nr. 19.

Ein Pferd zu verkaufen: Landwehrkaserne, von 8—10 Uhr Vormittags.

Ein Pferd,

für einen Fiaker passend, sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (1249

Bäckerei und Gasthaus

in einem belebten Orte an der Bahn ist unter billigen Bedingungen mit 1. November zu verpachten. Näheres durch J. Kadlik's Agentur in Marburg. (1250

Zu kaufen gesucht

ein hübsches Haus mit großem Garten durch J. Kadlik in Marburg. (1251

Nr. 10428. (1164

Kundmachung.

Zum Behufe der Wahl des Gemeinderathes der Stadt Marburg für das Triennium 1886, 1887 und 1888 ist das Verzeichniß aller wahlberechtigten Gemeindeglieder angefertigt und wird im Sinne des § 13 der Wahlordnung vom 23. Dezember 1871 L. G. B. Nr. 2 ex 1872 im Gemeindeamte am Rathhause zu Jedermanns Einsicht vom heutigen Tage durch sechs Wochen aufgelegt.

Gleichzeitig wird die Zustellung der Wählerlisten an die Wahlberechtigten veranlaßt und es können diejenigen, welche die Wählerlisten aus was immer für einem Grunde nicht zugestellt erhalten sollten, dieselben im Gemeindeamte selbst übernehmen.

Die Präklusivfrist zur Einbringung der Einwendungen gegen die Ansätze in den Wählerlisten wird auf die Zeit vom 22. bis 30. Oktober hiemit festgesetzt.

Die Einwendungen können bei der Gemeinderaths-Kommission schriftlich oder mündlich angebracht werden.

Marburg, am 1. September 1885.

Der Bürgermeister:
Dr. Duchatsch.

3. 112. (1217

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U. wird bekannt gegeben, daß am **2. Oktober 1885**

Vormittag von 11—12 Uhr in der Gerichtskanzlei, II. Stock Thür Nr. 1, die Lizitationszugleich Accordverhandlung zur Sicherstellung der Verpflegung und Reinhaltung der Häftlinge für das Jahr 1886 stattfindet, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden.

Der Stand der Häftlinge beläuft sich per Tag durchschnittlich auf 40 Köpfe.

Jeder Lizitant hat eine Caution pr. 300 fl. zu erlegen.

Die übrigen Lizitationsbedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

R. k. Bezirksgericht Marburg r. D. U.
am 8. September 1885.

Regional - Ausstellung

in Marburg, in Herrn Thomas Götz' Lokalitäten.

Samstag den 26. September 1885 um 10 Uhr Vormittags:

Feierliche Eröffnung

der Ausstellung durch den Präsidenten der steierm. Landwirthschafts-Gesellschaft. Nachmittags von 3—7 Uhr:

GARTEN - CONCERT

der Musikkapelle des k. k. Infanterie-Regimentes **Freiherr von Beck** Nr. 47 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **J. F. Wagner**.

Sonntag den 27. September, Nachmittags von 3—7 Uhr:

GARTEN - CONCERT

von der **Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle** unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Johann Handl**.

Montag den 28. September: **Pferde-Ausstellung**. Beginn 9 Uhr Vormittags. Preisvertheilung um 4 Uhr Nachmittags.

Dienstag den 29. September: **Binder-Ausstellung**. Beginn 9 Uhr Vormittags. Preisvertheilung um 4 Uhr Nachmittags.

Mittwoch den 29. September: **Schluss der Ausstellung**. **Feierliche Preisvertheilung** um 4 Uhr Nachmittags. — Nachmittags von 3—7 Uhr:

GARTEN - CONCERT

der Musikkapelle des k. k. Infanterie-Regimentes **Freiherr von Beck** Nr. 47 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **J. F. Wagner**.

Die Ausstellung ist täglich von 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends geöffnet.

Entrée:

Samstag den 26. September für den ganzen Tag und **Mittwoch Nachmittag 30 kr.**, die übrigen Tage **20 kr.** — Kinder und Militär vom Feldwebel abwärts die Hälfte.

Kundmachung.

Gefertigter beehre mich hiemit dem geehrten Publikum Marburgs und Umgebung ergebenst anzuzeigen, dass ich das vorm. **Baltzer'sche Baugeschäft** Fabriksgasse hier, bei dem erfolgten Austritte meines bisherigen Compagnons Herrn **Georg Zecevič**, sammt Werkplatz käuflich an mich gebracht habe und nunmehr allein fortführen werde.

Für das bisherige Vertrauen herzlich dankend, empfehle ich mich fernerhin zu geneigten Aufträgen, mit der Versicherung reellster Bedienung.

Hochachtungsvoll

Andreas Kufner,
Stadtbaumeister.

1282)

Anerkennungen.

(189

Zu Folge vieler Krankheiten litt ich an einer unbeschreiblichen Schwäche, gegen welche mir der Gebrauch von nur einer Flasche **Breslauer Universum** sehr gut gedient hat.

Seit diesem Gebrauche erfreue ich mich einer Gesundheit, wie ich sie schon seit drei Jahren nicht mehr hatte. Ich kann daher das **Breslauer Universum** nicht genug loben und erkenne dankbar an, daß es ein sehr helfendes Mittel ist.

Josef Zinke,

Webermeister in St. Peter bei Freudenstein.

Das **Breslauer Universum** milderte mein Leiden im Magen.

Anton Zapf, Grundbesitzer

in Weitsch bei Mitterdorf an der Südbahn.

Breslauer Universum

das wirksamste und bewährteste Mittel zur gründlichen Reinigung des Blutes und der Säftemasse, heilt langwierige, veraltete, tief eingewurzelte Krankheiten aller Art schnell und sicher. Preis: 1 Flacon (auf 6 Wochen ausreichend) nebst Gebrauchsanweisung fl. 2 ö. W. Die veröffentlichten zahlreichen **Dankfügungen von Geheilten** bekunden die unübertreffliche überraschende Wirkung dieses Mittels. **Echt zu haben in:**

Marburg bei **A. W. König**, Apotheker;
Cilli bei **J. Kupferschmid**, Ap.;
Deutsch-Landsberg bei **P. Müller**, Apoth.;
Feldbach bei **Josef König**, Ap.;
Friesach bei **A. Ruppert**, Ap.;
Fürstenfeld bei **A. Schrödenfug**, Ap.;
Sonobitz bei **Joh. Popovich**, Ap.;
Graz bei **U. Stühlinger**, Apoth., Münzgraben;

Klagenfurt bei **B. Thurnwald**, Ap.;
Leibnitz bei **Ottmar Ruppheim**, Ap.;
Neumarkt in Steiermark bei **Otto Waly**, Ap.;
Pettau bei **Hugo Eliasch**, Ap.;
Rottenmann bei **Franz Moro**, Ap.;
Tardis bei **Joh. Siegel**, Ap.;
Willach bei **Friedrich Scholz**, Ap.;
Weiz bei **C. Waly**, Apotheker.

MATTONI'S

GISSHÜBLER

reinstes
alkalisches

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Natur-Istrianer,

schwarzer Eigenbauwein, vorzüglicher Qualität, besonders für Blutarme, Dysenterie, ein großes und ein detail in versiegelten Flaschen zu haben bei **Marietta Lorber**, Hauptplatz 4, I. Stock. (1233)

Ein schön möbirtes Zimmer

sofort zu beziehen: Domplatz Nr. 6. (1143)

Zu vermieten: Ein großes gewölbtes Lokale.

Anfrage bei **Josef Martin**. (1178)

Eine freundliche Wohnung,

sonnseitig, Mitte Stadt, bestehend aus 3 Zimmern sammt Zugehör, wird zu mieten gesucht. Anfrage im Compt. d. Bl. (1218)

Verschiedene Möbel-

und Einrichtungs-Stücke sind nebst einem wenig benützten, modernen Pianino zu verkaufen. (1244)
Tegetthoffstraße 47, 2. Stock, Thür links.

Das Waarenhaus „zum Rebus“

Herrengasse **GRAZ** Herrengasse

empfehl

(1208)

Neuheiten

in ansehnlichen

Stickerei-Arbeiten

auf Leinen, Jute, Java, Canvas, Goldbrocat u. anderen Fantasiestoffen, angefangene und fertige

Smyrna-Teppich-Knüpfarbeiten,

Mode-Fantasie-Stoffe zum Sticken,

Leder-Specialitäten mit Stickerei,

Häckelmuster,

reizende Neuheiten von **montirten Körbchen;**

Ferner sämtliches Material zum Buntsticken, Häkeln u. Stricken.

Handwebe-Apparat „Penelope“

Neu!

alleinige Niederlage für Steiermark, Kärnten und Krain.

Neu!

Ein Commis,

jung, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird in meinem Manufakturwaaren-geschäft sofort aufgenommen. (1224)

Franz Hoinig.

Ein Zimmer,

bequem möblirt, sonnseitig, ist mit 1. Oktober an einen stabilen Herrn zu vergeben:

Kaiserstraße Nr. 14, parterre. (1222)

Eine

(1134)

Weingart-Realität,

nur $\frac{3}{4}$ Stunde von der Stadt Marburg gelegen, mit 13 Joch 511 \square Klafter, davon 4 Joch größtentheils Mustateller = Nebengrund, dann sehr großer Obstgarten, Alles im besten Zustande, — ist sammt fundus instructus und hängender Fehung aus freier Hand zu verkaufen. — Anfrage im Comptoir d. Bl.

3. 7219.

(1228)

Edikt.

Freiwillige Feilbietung der Realität G. E. 1 R. G. Pachern-Kötsch sammt Fahrnissen.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U. wird zur Vornahme der freiwilligen Feilbietung der den Herren Ignaz Schleicher und Peter Jrgolic gehörigen Realität G. E. 3. 1 der R. G. Pachern-Kötsch sammt den dabei befindlichen Fahrnissen um den Ausrufspreis per 7500 fl. der

29. September 1885

Vormittags von 10 bis 11 Uhr an Ort und Stelle der Realität als einziger Termin mit dem Beisage bestimmt, daß kein Adbot unter dem Ausrufspreise angenommen wird.

Kauflustige haben an dem obbestimmten Tage an Ort und Stelle der Realität in Pachern-Kötsch zu erscheinen und können vorläufig den Grundbuchsstand und die Feilbietungsbedingungen in dem diesgerichtlichen Expedite einsehen.

Den auf dieser Realität versicherten Gläubigern bleibt ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten.

k. k. Bezirksgericht Marburg r. D. U. am 13. September 1885.

Jede bedeutendere Weinhandlung, jede intelligent betriebene Weinstube, alle größere Mengen Wein konsumierenden Hotels und Gasthäuser, sowie selbstverständlich alle größeren und intelligenteren Weinproduzenten, Weinkommissionäre und Wein-Agenten, die Schaumweinfabriken zc. des In- und Auslandes beziehen die jeden Donnerstag im Formate der größten Wiener Tagesblätter erscheinende große

Allgemeine

Wein = Zeitung.

Pränumeration fl. 2 per Quartal.

Herausgeber:

Redakteur:

Hugo H. Hirschmann, Prof. Dr. J. Bersch.

Ankündigungen jeder Art finden durch sie in den betreffenden Kreisen die größte Verbreitung, und werden in der „Allgemeinen Wein-Zeitung“ angekündigt

Wein-Verkäufe

sicheren Erfolg haben. Derlei sowie alle anderen Ankündigungen übernimmt billigst jede Annoncen Expedition, sowie die Administration der Allgemeinen Wein-Zeitung,

WIEN, I., Dominikanerbastei 5. (783)

Der Bazar.

Illustrirte Damen-Zeitung.

Erzählend auf allen Gebieten der Mode und Handarbeit.

Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pf. (in Oesterreich nach Cour.)

Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Moden u. Handarbeiten, enth. 2000 Abbildungen.

24 Supplemente mit circa 400 Schnittmustern u. Beschreibung. Selbst die ungebüßte Hand kann danach ein gutgehendes Kleidungsstück zuschneiden und anfertigen.

12 fein colorirte Modenbilder.

24 Unterhaltungs-Nummern mit Novellen, Erzählungen und Illustrationen.

Ferner vom 1. Januar 1886 ab:

24 Unterhaltungs-Beiblätter zu den Moden-Nummern.

Alle Buchhandlungen u. Postanstalten nehmen jederzeit Abonnements entgegen; erstere liefern Probe-Nummern gratis, ebenso die Verlagsbuchhandlung Bernk. W. Wilhelmstr. 44/45.

Sauerbrunn Bad Radein mit seinem reichhaltigen Natron-Lithion-Säuerling. Garrod's Versuche haben erwiesen, dass das kohlen-saure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.

Der Radeiner Sauerbrunn ist das beste Tafelwasser.

Bei Radkersburg via Spielfeld

Radein Beschreibung u. Tarife gratis und franco.

Durch den Reichtum an Kohlen-säure, Natron und Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specificum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- u. Nierensteinen, Hämorrhoiden, Scrofeln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden und bei Katarrhen überhaupt.

Bäder, Wohnungen, Restauration billig. Anfragen u. Bestellungen an die Brauereiverwaltung Radein 789)

Ziehung schon am 31. Oktober

11 Lose

Nur noch-wenig Vorrath

Budapester Lose à 1 fl. Ausstellungs-Lose

Haupttreffer in barem Gelde

100.000 Gulden

Ferner 20.000 fl., 10.000 fl., 5000 fl., w. etc., 4000 Traffer

• Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung Budapest, Andrassy-üt 43.



Josef Hirt, Kaminfegermeister, gibt im eigenen und im Namen seiner Familie allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben seines innigstgeliebten Sohnes

H a n n s,

welcher nach kurzem schmerzlichen Leiden Montag den 21. Septemb. im Alter von 18 Monaten sanft und ruhig im Herrn verschied.

Die Hülle des viel zu früh Verblichenen wurde den gesetzlichen Bestimmungen gemäss nach dem städt. Friedhof übertragen und dortselbst nach erfolgter kirchlicher Einsegnung zur ewigen Ruhe bestattet.

MARBURG, am 21. September 1885.

1248

Im Burgsaale zu Marburg.

Nur 3 Vorstellungen.

Freitag den 25., Samstag den 26. und Sonntag den 27. September 1885:

Das grosse Versöhnungsoffer auf Golgatha.

Die Leidens- und Todesgeschichte Jesu.

Ausgeführt von der Gesellschaft altbayer. Passionsspiele unter Direktion Ed. Allesch durch 30 Personen.

Sonntag Nachmittag 4 Uhr Extra-Vorstellung zur Bequemlichkeit des auswärtigen Publikums und der Familien.

Preise der Plätze: Numerirter Sitz 1.—3. Reihe 80 kr., 4.—7. Reihe 60 kr., 7. und 8. Reihe 50 kr. Parterrestehplatz 40 kr. Gallerie 20 kr. Schülerbillet im Part. 20 kr.

Am Tage sind Billets im Comptoir Janschitz zu haben.

Cassenöffnung 7 Uhr.

Anfang halb 8 Uhr.

1183) Das große

Bettfedern - Lager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 36 kr. das Pfd., vorzüglich gute Sorte 75 kr. d. Pf., Prima Halbdannen 1 fl. und 1 fl. 20 kr. d. Pf.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.

Lotto - Ziehungen am 19. September 1885:

Graz: 51 49 75 46 72

Wien: 31 2 45 13 76

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. öw

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschüttung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. öw

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder.

Preis 1 fl. ö. w. pr. Flasche s. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

M. Moric & Bancalari, M. Berdaja. (24 Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher. Pettau: H. Eliasch, Ap. Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Franz Christoph's

FUSSBODEN-GLANZ-LACK

geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.

Eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackieren der Fussböden. — Zimmer in 2 Stunden wieder zu benutzen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) u. farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. — **Musternstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.** — Niederlage für Marburg bei H. Billerbeck; Pettau bei Jos. Kasimir.

Franz Christoph,
Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanz-Lack
Prag & Berlin.

1021)

Spezial-Fahrplan für die Südbahnhofstation Marburg

Ankunft Giltig vom 1. Juni 1885. Abfahrt

Zugs-Art	von der Endstation	St. Min.	Aufenthalt in Marburg. Minuten:	nach der Endstation	St. Min.	Zugs-Art
Courier-Zug	Wien	1 43 Früh	6	Triest	1 49 Früh	Courier-Zug
Postzug	Wien	7 54 Früh	26	Triest	8 20 Früh	Postzug
Eilzug	Wien	2 23 Nachmittag	4	Triest	2 27 Nachmittag	Eilzug
Postzug	Wien	11 14 Abends	16	Triest	11 30 Abends	Postzug
Gemischter Zug	Mürzzuschlag	1 56 Nachmittag	36	Triest	2 32 Nachmittag	Gemischter Zug
Sekundär-Zug	Mürzzuschlag	7 — Abends	10	Cilli	7 10 Abends	Sekundär-Zug
Sekundär-Zug	Cilli	8 56 Früh	9	Mürzzuschlag	9 5 Früh	Sekundär-Zug
Courier-Zug	Triest	3 23 Früh	6	Wien	3 29 Früh	Courier-Zug
Postzug	Triest	5 35 Früh	20	Wien	5 55 Früh	Postzug
Gemischter Zug	Triest	12 — Mittags	30	Mürzzuschlag	12 30 Mittags	Gemischter Zug
Eilzug	Triest	2 40 Nachmittag	4	Wien	2 44 Nachmittag	Eilzug
Postzug	Triest	7 43 Abends	15	Wien	7 58 Abends	Postzug
Eilzüge	Franzensfeste	2 59 Früh 8 8 Früh		Franzensfeste	Abends 8 5 Nachts 2 10	Eilzüge
Personen-Züge	Franzensfeste	12 10 Nachm. 6 — Abends		Franzensfeste	Früh 6 5 Vorm. 9 15	Personen-Züge
	Willach	10 56 Abends 7 48 Früh		Willach	Nachm. 3 5	

DAS BESTE Cigaretten-Papier

IST DAS ECHTE

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

von CAWLEY & HENRY, in PARIS

Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN D^r J. J. Pohl, D^r E. Ludwig, D^r E. Lippmann Professoren der Chemie an der Wiener Universität bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil demselben keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.



Cawley & Henry
Propriétaires
500 NEUILLES
C. C. FRANCAIS
MARQUE DÉPOSÉE
FAC-SIMILE DE L'ÉTIQUETTE

17, rue Béranger, à PARIS